

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Vierter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

eine Widerbellerinn zu zähmen. 227

Tranio. Unter allen tollen Heyrathen hat diese noch nicht ihres gleichen gehabt.

Lucentio. Was denken Sie denn von ihrer Schwester, mein Fräulein?

Bianca. Daß sie selbst unflug, und nun auch an einen unflugen Mann verheyrathet ist.

Gremio. Ich steh dafür, jedes von ihnen hat sein bescheiden Theil.

Baptista. Meine lieben Nachbarn und Freunde, obgleich Braut und Bräutigam bey Tische fehlen werden, so wißt ihr doch, es fehlen keine gute Gerichte zu dem Schmause. Lucentio, Sie sollen den Platz des Bräutigams ausfüllen, und Bianca mag die Stelle ihrer Schwester vertreten.

Tranio. Soll die schöne Bianca sich üben eine Braut zu spielen?

Baptista. Ja, Lucentio, das soll sie. Kommt, ihr Herren, laßt uns gehen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Petruchio's Landhaus.

Grumio ; hernach Kurtis.

Grumio. Hole der Henker alle müden Schindmähren, alle tollen Herrschaften, und alle garstigen Wege! Wer ist jemals so geprügelt, jemals so schmn

zig, jemals so müde geworden? Man hat mich vorausgeschickt, um Feuer anzumachen, und sie kommen gleich hinter mir drein, um sich zu wärmen. Wär' ich nun nicht hitziger Natur, so würden mir die Lippen an die Zähne, die Zunge an den Gaumen, und das Herz im Leibe frieren, eh ich zu einem Feuer kommen könnte, um wieder aufzuthauen. Aber ich will das Feuer anblasen, und mich dadurch wärmen; denn wahrhaftig bey solchem Wetter muß wohl ein ganz andrer Kerl, als ich bin, kalt werden. Holla! he! Kurtis!

Kurtis. Wer schreit da so verfloren?

Grumio. Ein Stück Eis. Willst du das nicht glauben, so kannst du von meiner Schulter bis zu meinen Füßen so geschwind hinabglitschen, als ob nur Eis über meinen Kopf und Hals wäre. Mach Feuer, lieber Kurtis.

Kurtis. Kommt denn mein Herr und seine Frau, Grumio?

Grumio. Ja, ja, Kurtis, ja doch; und darum mach Feuer, Feuer! — thu kein Wasser daran.

Kurtis. Ist sie denn wirklich solch eine hitzige Widerbellerin, wie man sie beschreibt?

Grumio. Das war sie, guter Kurtis, eh dieser Frost eintrat; aber du weißt, der Winter zähmt Mann, Weib und Vieh; denn er hat meinen alten Herrn, und meine neue Frau, und dich selbst, Bruder Kurtis, zähmt gemacht.

eine Widerbellerinn zu zähmen. 229

Kurtis. Geh, du dreyzollichter *) Geck! Ich bin kein Vieh.

Grumio. Halt' ich nur drey Zoll? Nicht doch. Dein Horn ist einen Fuß lang, und so lang bin ich doch wenigstens. Aber willst du denn Feuer anmachen, oder soll ich dich bey unsrer gnädigen Frau verklagen, deren Hand — sie ist hier gleich bey der Hand — du bald zu deinem kalten Troste dafür fühlen sollst, daß du in deinem heißen Dienste so faumselig bist.

Kurtis. O sage mir doch, lieber Grumio, wie gehts in der Welt?

Grumio. Kalt gehts in der Welt, Kurtis, in jedem andern Dienste, als in dem deinigen. Drum mach Feuer, verrichte hübsch dein Amt, denn meine Herrschaft ist beynahe schon zu Tode gefroren.

Kurtis. Es ist Feuer da; und also, lieber Grumio, was giebt's Neues?

Grumio. Je nun, Freund Hans, mein lieber Hans, **) so viel Neues, als du willst.

Kurtis. Höre, du bist doch immer so voller Schwänke.

Grumio. Mach Feuer, sag ich, denn mich friert ganz gewaltig. Wo ist der Koch? Ist das Abendessen fertig? das Haus aufgeputzt? Sand gestreut? sind die Spinnweben weggekehrt? sind

*) three-inch'd, d. i. mit einem drey Zoll dicken Hirnschädel, eine Redensart, die von der dickern Gattung von Brettern hergenommen ist. Warburton.

**) Jack boy! ho boy! - - Eine Stelle aus einer alten Ballade. W. D.

die Knechte in ihren neuen Kitteln, in ihren weißen Strümpfen? und hat jedweder Bedienter sein Hochzeitkleid an? sind die Flaschen und Gläser geschwenkt? *) die Teppiche hingelegt, und jedes Ding in seiner Ordnung?

Kurtis. Alles ist fertig, und darum sage mir doch, was giebt's Neues?

Grumio. Zuerst sollst du wissen, daß mein Pferd müde ist. Mein Herr und meine Frau sind herausgefallen.

Kurtis. Wo denn heraus?

Grumio. Aus dem Sattel in den Koth; dazu gehört eine ganze Historie.

Kurtis. O laß hören, guter Grumio.

Grumio. Leihe mir dein Ohr.

Kurtis. Hier.

Grumio. (indem er ihm eine Mautschelle giebt) Da!

Kurtis. Das heißt eine Historie fühlen, und nicht, sie anhören.

Grumio. Und darum heißt sie auch eine fühlbare Historie. Der Schlag da sollte nur bloß an dein Ohr pochen, und mir Gehör ausbitten. Nun

*) Im Original: Be the Jack's fair within, the Jill's fair without? -- Ein Wortspiel mit den beiden Wörtern Jack und Jill, welche die Namen von Knechten und Mägden seyn können, sonst aber auch Trinkmaasse bedeuten. Die Jack's waren von Leder, und mußten daher fürnehmlich inwendig rein gehalten werden; die Jill's hingegen von Metall, und wurden daher auch von aussen gepunkt.

fang' ich an. Erstlich also kamen wir eine schmutzige Anhöhe herunter; mein Herr ritt hinter meiner gnädigen Frau ———

Kurtis. Beyde auf Einem Pferde?

Grumio. Was ist denn das für dich? *)

Kurtis. Je nun, Ein Pferd.

Grumio. Erzähle du lieber das Histsörchen. —
Aber wärst du mir nicht in die Rede gefallen, so hättest du hören sollen, wie ihr Pferd fiel, und sie unter ihr Pferd; du hättest hören sollen, an was für einer tothigen Stelle das geschah, wie sie ganz beschmutzt wurde, wie er sie, mit dem Pferde oben auf ihr, liegen ließ, wie er mich dafür abprügelte, daß ihr Pferd gestolpert hatte, wie sie durch den Roth hindurch watete, um ihn von mir weg zu reissen, wie er fluchte, und wie sie betete, ohne sonst jemals gebetet zu haben, wie die Pferde davon liefen, wie ihr Zügel zerriß, wie ich meinen Schwanzriemen verlor, und noch viele andre denkwürdige Sachen, die nun in Vergessenheit sterben mögen; und du magst nun als ein dummer Teufel in dein Grab kommen.

Kurtis. Nach dieser Erzählung ist er mehr toller Teufel, als sie.

Grumio. Ja freylich; und das wirst du, und der beste von euch, schon erfahren, wenn er nach

*) What's that to thee? (sonst: „Was geht das dich an?“, mußte hier wörtlich übersetzt werden, wenn sich die Antwort des einfältigen Kurtis passen sollte.

Hause kommt. Aber was schwatz ich denn? Ruf mir Nathanael, Joseph, Nikolaß, Philipp, Walther, und die übrigen her. Laß sie ihre Köpfe hübsch glatt kämmen, ihre blauen Röcke abbürsten, und Strumpfbänder von einerley Farbe anlegen. Laß sie mit dem linken Fuß ihren Reberenz machen, und sich nicht unterstehen ein Haar von dem Pferdeschwanz meines Herrn anzurühren, ehe sie ihnen die Hand geküßt haben. Sind sie alle fertig?

Kurtis. Das sind sie.

Grumio. Ruf sie her.

Kurtis. Hört ihr? — he! — ihr müßt meinen Herrn empfangen, um meiner Frau ein Ansehen *) zu geben.

Grumio. Sie hat schon selbst Ansehens genug.

Kurtis. Daß glaub ich wohl.

Grumio. Das dacht' ich nicht; du rießst ja den Leuten, ihr Ansehen zu geben.

Kurtis. Ich rufe sie, um ihr Kredit zu verschaffen.

(Es kommen vier oder fünf Bediente.)

Grumio. Nun, sie wird doch nichts von ihnen borgen wollen.

Nathanael. Willkommen, zu Hause, Grumio.

Philipp. Wie gehts, Grumio?

Joseph. Heh! Grumio!

Niklas. Kamerad Grumio?

*) Im Englischen: a countenance, welches sonst vom Gesichte und den Gesichtszügen gebraucht wird; daher Grumio antwortet, Why, she has a face of her own.

eine Widerbellerinn zu zähmen. 233

Nathanael. Wie gehts, alter Junge?

Grumio. Willkommen, du! — Wie gehts, du? — Heh! du! — Kamerad, du! — und so viel fürs Grüßen. Ist, meine wackern Kameraden, ist alles fertig? ist alles hübsch ordentlich und sauber?

Nathanael. Es ist alles fertig. Wie nahe ist denn unser Herr schon?

Grumio. Er muß gleich hier seyn, gleich absteigen; und darum seyd nicht — — Pox Element! stille! — ich höre meinen Herrn.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Petruccio. Katharine.

Petruccio. Wo sind denn die Schurken? — Was? kein Mensch war an der Thüre, mir den Steigbügel zu halten, oder mein Pferd anzunehmen? Wo ist Nathanael? Gregor? Philipp?

Alle Bediente. Hier, hier, Herr; hier, Herr!

Petruccio. Hier, Herr! hier, Herr! hier, Herr! — Ihr flegelhaften, unhöflichen Tölpel ihr! Was heißt das? keine Aufwartung? keinen Respekt? keine Dienstsfertigkeit? Wo ist der närrische Schlingel, den ich vorausschickte?

Grumio. Hier, Herr; noch eben so närrisch, als ich vorher war.

Petruccio. Du Bauerlummel du! du Eselskopf! du Schurke du! Hab ich dir nicht befohlen, mir im

Thiergarten entgegen zu kommen, und diese vertrackten Schlingel mit zu bringen?

Grumio. Nathanaels Rock, Herr, war noch nicht völlig fertig, und Gabriels Reitstiefel hatten noch keine Löcher in den Absätzen; es war keine Pechfackel *) da, Peters Hut zu färben, und an Walters Hirschfänger war die Scheide noch nicht gemacht. Es war keiner in Ordnung, als Adam, Raloh, und Gregor; die andern sahen alle zerlumpt, abgetragen, und bettelhaft aus; aber so wie sie da waren, sind sie doch hergekommen, um Sie zu empfangen.

Petruchio. Geht, Schlingel, geht, und tragt das Abendessen auf. (Die Bediente gehen ab; er singt:)

„Wo ist mein vor'ges Leben hin?, — Wo sind denn die Kerle? — Setz dich, setz dich, Råthchen, und sey willkommen. Süßes, süßes, süßes, süßes Ding!

(Die Bediente tragen das Essen auf.) Nun? wirds bald? — Nun, gutes, süßes Råthchen, sey lustig. Herunter mit meinen Stiefeln, ihr Schurken, ihr Schlingel; wirds bald? (Er singt:)

„Es war einmal ein Bettelmönch,

„Als er zog seiner Straffe — — — **)

*) Mit brennendem Rauch man alte Hüte wieder schwärzte. Steevens.

**) Man findet in Shakespear's Schauspielen viele zerstreute kleine Fragmente alter Balladen, die nicht mehr vollständig aufzutreiben sind = Dr. Percy hat viele dieser einzelnen Stellen, mit wenigen Zusätzen, in Eine Ballade vereinigt (S. Reliques of our. Englisch Poetry,

Fort, du Lummel, du wirst mir den Fuß krumm reißen. (Er schlägt ihn.) Da, nimm das hin, und zieh dafür den andern Stiefel besser ab — Sey lustig, Käthchen — Wasser her! — Nun, macht fort! — (Man bringt Wasser.) Wo ist mein Windspiel Troilus? — He, Kerl, geh hin, und sage meinem Vetter Ferdinand, er soll zu mir kommen *) — Den mußt du küssen, Käthchen, und mit ihm Bekanntschaft machen — Wo sind meine Pantoffeln? — Werd' ich bald Wasser kriegen? — Komm Käthchen, wasch dich, und sey von Herzen willkommen — Du vermünschter Bengel, willst du's denn fallen lassen?

Katharine. Werden Sie nicht böse, er that es nicht mit Vorsatz.

Petruchio. Ein Schlingel ist er, ein tölpischer dummer Esel! — Komm, Käthchen, setz dich; ich weiß, du hast Appetit. Willst du das Tischgebet verrichten, süßes Käthchen, oder soll ich? — Was ist das? Schöpfenbraten?

Ein Bedienter. Ja.

Petruchio. Wer hat ihn aufgetragen?

Vol. I. p.) welche, wie Steevens mit Recht sagt, eben so sehr einen Beweis seiner poetischen Fähigkeit, als seiner Verehrung gegen die in der That ehrwürdigen Ueberbleibsel der alten Englischen Dichter, abgibt.

*) Dieser Vetter Ferdinand, der nicht weiter vorfährt, wird vermuthlich nur darum erwähnt, um Katharinen einen Wink zu geben, daß er auch seine Verwandten in Ordnung halten, und ihnen, wie seinem Jagdhunde, befehlen könne. Steevens.

Bedienter. Ich.

Petruchio. Er ist ganz verbrannt, und so ist alles Essen. Was sind das für Hunde? — Wo ist der Schlingel vom Koch? Was untersteht ihr euch, ihr Schurken, solch Zeug aufzutragen, und mir vorzusetzen, da ichs nicht leiden kann? — Da, nehmts hin für euch, Teller, Gläser, und alles! — (Er wirft das Essen aufs Theater) Ihr unvernünftigen Schafsköpfe! ihr ungeschliffnen Kerle ihr! — Was? — brummt ihr noch lange? — Gleich bin ich bey euch.

Katharine. Ich bitte dich, lieber Mann, sey nicht so unruhig; das Essen war recht gut, wenn du nur damit zufrieden seyn wolltest.

Petruchio. Ich sage dir, Käthchen, es war verbrannt, und ganz ausgedörrt, und es ist mir ausdrücklich verboten, dergleichen anzurühren, denn es erregt Galle und Aerger. Es wird weit besser seyn, wenn wir beyde fasten, da wir schon ohne das von selbst cholerisch sind; als wenn wir unserm Temperament, mit dergleichen zu stark gebratnen Fleische noch mehr Nahrung geben. Sey nur ruhig, morgen wollen wirs wieder gut machen; diesen Abend wollen wir in Gesellschaft fasten — Komm, ich will dich in deine Brautkammer führen.

(Sie gehen ab.)

Nathanael. Peter, hast du jemals dergleichen gesehen?

Peter. Er bringt sie um in ihrer eignen Laune.

Grumio. Wo ist er?

Kurtis. (der wieder herein kommt) In ihrem Zim-

eine Widerbellerinn zu zähmen. 237

mer, und hält ihr eine Predigt über die Enthalt-
samkeit, schimpft, und sucht, und schmählt so sehr,
daß sie, das arme Ding, nicht weiß, wie sie stehen,
aussehn, oder sprechen soll, und da sitzt, wie einer,
der igt eben aus einem Traum erwacht — Fort!
fort! denn er kömmt wieder hieher!

(Sie gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Petruchio allein.

So hab' ich also meine Regierung ganz politisch
angetreten, und hoffe sie glücklich zu endigen. Mein
Falk ist nunmehr scharfsichtig und ganz leer, und,
damit er gut hinabschieße, muß er nicht den Kropf
voll bekommen, sonst paßt er nicht gut auf seine
Beute. Ich habe noch ein andres Mittel, meinen
Sperber abzurichten, zu machen, daß er kömmt, und
seines Herrn Stimme kennt; ich muß sie nämlich be-
wachen, wie man die Geyer bewacht, die sich sper-
ren, und schlagen, und nicht gehorchen wollen. Sie
hat heute nichts gegessen, und soll auch nichts essen;
die vorige Nacht schlief sie nicht, und soll auch diese
Nacht nicht schlafen. Eben wie beim Essen, werd
ich, wenns gleich nicht wahr ist, sagen, das Bette
sey schlecht gemacht, das Küssen werd' ich dahin,
den Psüßl dorthin werfen, auf diese Seite die De-
cke, auf jene das Bettuch. Allen diesen Lärmen
mach' ich, wie ich vorgebe, aus zärtlicher Sorgfalt
für sie. Kurz, sie soll die ganze Nacht hindurch

wachen, und wenn sie anfängt mit dem Kopfe zu nicken, will ich schmähen und lärmern, und sie mit meinem Geschrey beständig wach erhalten. Auf diese Art kann man eine Frau mit Höflichkeit zu Tode quälen; und so will ich ihren tollern und starkköpfigen Eigensinn schon beugen. Wer's besser weiß, wie man eine Zänkerinn zähmen kann, der sage mir's; er wird ein christliches Werk daran thun.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Vor Baptista's Hause.

Tranio. Zortensio.

Tranio. Ist's möglich, Freund Licio, daß Fräulein Bianca sonst Jemand gut seyn kann, als Lucentio? Glauben Sie mir, Herr, sie giebt mir die besten Hoffnungen.

Zortensio. Um Ihnen das zu beweisen, was ich gesagt habe, treten Sie nur hier auf die Seite, und geben Acht, wie er ihr Unterricht giebt.

(Sie treten auf die Seite.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Bianca. Lucentio.

Lucentio. Nun, Fräulein, ziehen Sie aus dem, was Sie lesen, gehörigen Nutzen?

Bianca. Was lesen Sie denn, Herr Lehretter? Erst sagen Sie mir das.

eine Widerbellerinn zu zähmen. 239

Lucentio. Ich lese, was ich auszuüben suche,
die Kunst zu lieben.

Bianca. So wünsch ich, mein Herr, daß Sie
bald Meister Ihrer Kunst werden mögen.

Lucentio. Indes Sie, meine Theuerste, Mei-
sterinn meines Herzens werden.

(Sie gehen weiter hinten.)

Hortensio. Nun wahrhaftig! die gehn ziemlich
geschwind zu Werke! — — Aber was sagen Sie
nun dazu, Sie, die Sie darauf zu schwören wag-
ten, daß Ihre Geliebte Bianca keinen auf der Welt
so sehr liebte, als Lucentio?

Tranio. O verwünschte Liebe! unbeständiges
weibliches Geschlecht! Ich muß Ihnen sagen, Licio,
die Sache ist sehr wunderbar.

Hortensio. Mißkennen Sie mich nicht länger;
ich bin nicht Licio, noch ein Musikmeister, wie ich
zu seyn scheine, sondern ich bin einer, der nicht län-
ger in dieser Verkleidung um solch eines Mädchens
willen bleiben mag, das einen Edelmann verschmäht,
und solch einen nichtswürdigen Kerl zu ihrem Ab-
gott macht. Wissen Sie, mein Herr, ich heiße
Hortensio.

Tranio. Lieber Herr Hortensio, ich habe sehr
oft von Ihrer zärtlichen Zuneigung gegen Bianca
gehört, und da ich nun ein Augenzeuge ihrer Treu-
losigkeit geworden bin, so will ich mit Ihnen, wenn
Sie es zufrieden sind, Bianca und ihre Liebe auf
ewig abschwören.

Hortensio. Sehn Sie nur, wie sie einander

küssen und lieblosen! — — Signor Lucentio, hier ist meine Hand, und hier schwör' ich steif und fest, mich niemals mehr um sie zu bewerben. Ich entsag' ihr vielmehr, als einem Mädchen, das aller vorigen Liebesbezeugungen nicht werth ist, womit ich ihr so zärtlich geschmeichelt habe.

Tranio. Und hier thu ich den nämlichen unversetzten Schwur, sie nie zu heyrathen, wenn sie gleich selbst um mich anhielte. Wfui! weg mit ihr! — Sehn Sie nur, wie abscheulich sie ihn liebköst!

Hortensio. Wenn doch alle Welt, ausser ihm, sie gänzlich verschworen hätte! — — Ich meines Theils will, um meinen Schwur desto gewisser zu halten, noch ehe drey Tage ins Land kommen, eine reiche Witwe heyrathen, die mich eben so lange geliebt hat, als ich in dieß spröde, stolze Geschöpf verliebt gewesen bin. Leben Sie wohl, Signor Lucentio. Güte des Herzens, nicht das schöne Gesicht eines Frauenzimmers, soll meine Liebe gewinnen, und so empfehl ich mich Ihnen, mit dem festen Vorsatz, meinen Schwur zu erfüllen.

(Er geht ab.)

Tranio. (zu Bianca, die mit Hortensio wieder weiter her vor kömmt.) Fräulein Bianca, der Himmel segne Sie mit allem dem, was einen Liebhaber auf immer glücklich machen kann. Ich habe Sie da eben belauscht und ertappt, mein schönes Fräulein, und ich und Hortensio haben Ihnen feyerlich entsagt.

Bianca. Tranio, du spaffest; habt ihr mir wirklich beyde entsagt?

eine Widerbesserinn zu zähmen. 241

Tranio. Allerdings; mein Fräulein.

Lucentio. So sind wir ja den Herrn Licio los.

Tranio. Ja freylich; er wird nun eine verliebte Witwe heyrathen, die in Einem Tage seine Braut und seine Frau seyn wird.

Bianca. Der Himmel laß ihn viel Freude daran erleben!

Tranio. Ja, er wird sie schon zahm machen.

Bianca. Er sagt es, Tranio.

Tranio. D wahrhaftig, er ist in die Zähmungsschule gegangen.

Bianca. In die Zähmungsschule? — Giebtz denn einen solchen Ort?

Tranio. O ja, Fräulein, und Petruccio ist Schulmeister darinn; der lehrt die Künste nach der Länge und Breite, wie man eine böse Frau zahm machen, und ihre scheltende Zunge zum Stillschweigen bringen kann.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Biondello in vollem Laufe.

Biondello. O! Herr, Herr, ich habe so lange Schildwache gestanden, daß ich so müde bin, wie ein Hund. Aber zuletzt hab' ich doch einen alten Kerl ausfindig gemacht, der die Anhöhe herunter kam, und sehr gut in unsern Kram dienen wird.

Tranio. Was ist er denn, Biondello?

(Vierter Band.)

Q

Biondello. Herr, ein Merkantant *) oder ein Pedant; ich weiß nicht, was; aber sein Anzug ist sehr feyerlich; Gang und Ansehen hat er, wie's ein Vater haben muß.

Lucentio. Und was sollen wir mit ihm, Tranio?

Tranio. Wenn er leichtgläubig ist, und mir das glaubt, was ich ihm vorsage, so soll er froh darüber seyn, Vincentio zu scheinen, und dem alten Baptista die schriftlichen Versicherungen zu geben, als ob er der rechte Vincentio wäre. Nehmen Sie Ihre Geliebte mit sich, und lassen mich allein.

(Lucentio und Bianca gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Tranio. Biondello. Ein Pedant.

Pedant. Gott grüß Sie, mein Herr.

Tranio. Sie auch, Herr, seyn Sie willkommen. Denken Sie noch weit zu reisen, oder hier zu bleiben?

Pedant. Höchstens nur eine oder zwey Wochen, alsdann geh ich weiter, bis nach Rom, und dann nach Tripoli, wenn Gott Leben und Gesundheit schenkt.

Tranio. Was für ein Landsmann sind Sie, wenn ich fragen darf?

Pedant. Von Mantua.

*) Das Italiänische Wort *mercantante* (ein Kaufmann) kommt in den alten Englischen Schauspielen öfters vor. Stevens.

eine Widerbellerinn zu zähmen. 243

Tranio. Von Mantua, mein Herr? — Das wolle Gott nicht! — Und kommen so nach Padua, und achten Ihr Leben nicht?

Pedant. Mein Leben, Herr? — Wie so? — Das wäre ja arg.

Tranio. Der Tod ist jedem Mantuaner gewiß, der nach Padua kommt; wissen Sie denn die Ursache nicht? Ihre Schiffe sind zu Venedig angehalten, und der Herzog hat wegen eines Privatstreits zwischen Ihrem Herzog und ihm es öffentlich bekannt machen lassen. Es ist ein Wunder, daß Sie das nicht wissen. Sie sind nur eben erst angekommen, sonst hätten Sie es öffentlich ausrufen gehört.

Pedant. Ach lieber Herr, das ist auch sonst noch schlimm für mich; denn ich habe Wechselbriefe von Florenz bey mir, und muß sie hier abgeben.

Tranio. Nun gut, Herr, um Ihnen eine Gefälligkeit zu erzeigen, will ich Ihnen guten Rath ertheilen. Zuerst sagen Sie mir, sind Sie jemals in Pisa gewesen?

Pedant. O ja, mein Herr, in Pisa bin ich oft gewesen, in Pisa, das wegen seiner angesehenen Bürger berühmt ist.

Tranio. Kennen Sie unter ihnen einen, Namens Vincentio?

Pedant. Ich kenn' ihn nicht, aber ich habe von ihm gehört; es ist ein Kaufmann von unsäglichem Vermögen.

Tranio. Es ist mein Vater, Herr, und, im

ganzen Ernste, er hat im Gesicht etwas ähnliches mit Ihnen.

Biondello. (beiseite) Gerade so viel ähnliches, wie ein Apfel mit einer Auster.

Tranio. Um Ihr Leben aus der äussersten Gefahr zu retten, will ich Ihnen um feinetwillen diese Gefälligkeit erzeigen. Halten Sie es nicht für Ihr schlimmstes Schicksal, daß Sie Herrn Vincentio ähnlich sehen; Sie sollen seinen Namen und sein Ansehen annehmen, und in meinem Hause freundschaftlich bey mir wohnen. Sehen Sie zu, daß Sie alles so machen, wie sichs gehört. Sie verstehen mich, Herr. Sie sollen auf diese Art so lange hier bleiben, bis Sie Ihre Geschäfte in der Stadt verrichtet haben. Ist dieß eine Gefälligkeit, mein Herr, so nehmen Sie dieselbe von mir an.

Pedant. Das thu ich mit Freuden, und werde Sie beständig als den Retter meines Lebens und meiner Freyheit verehren.

Tranio. Gehn Sie also mit mir, um den Anschlag ins Werk zu richten. So viel will ich Ihnen nur beyläufig sagen, mein Vater wird hier täglich erwartet, um seine Bekräftigung wegen einer Aussteuer bey einer Heyrath zwischen mir und der Tochter eines gewissen Baptista zu geben. Von allen diesen Umständen will ich Sie unterrichten. Gehn Sie nur mit mir, um sich anzukleiden, wie sichs gehört.

(Sie gehen ab.)

Achter Auftritt.

Katharine. Grumio.

Grumio. Nein, in der That nicht; das möchte ich um alle Welt nicht wagen.

Katharine. Je mehr er mich beleidigt, desto sichtbarer wird seine Bosheit! — Was? hat er mich denn geheyrathet, um mich auszuhungern? Bettler, die an meines Vaters Thür kommen, erhalten auf ihr Bitten sogleich ein Almosen, wo nicht, so treffen sie doch anderswo Erbarmung an; und ich, die ich niemals gewußt habe, was bitten heißt, und niemals zu bitten nöthig hatte, bin vor Hunger ganz ausgezehrt, vor Schlassigkeit ganz schwindlicht, werde mit lauter Flüchen wach erhalten, mit lauter Gezänk gefüttert. Und was mich noch mehr kränkt, als aller dieser Mangel, er thut das unter dem Vorwand einer vollkommenen Liebe, als wolt' er sagen, wenn ich schliefe und ässe, so zöge mir das tödtliche Krankheit, oder gar den Tod auf der Stelle zu. Ich bitte dich, geh, und hole mir was zu essen, es sey was es wolle, wenns nur essbar ist.

Grumio. Was dünkt Ihnen von einem Kinderfusse?

Katharine. Der wäre mehr als zu gut; o! verhilf mir doch dazu.

Grumio. Ich fürchte, es ist ein gar zu phlegmatisches Gericht. Was dünkt Ihnen von einem fetten hübsch gebratnen Gefröse?

Katharine. Das mag ich gern; lieber Grumio, hole mirs doch.

Grumio. Ich weiß eben nicht; ich fürchte, es ist zu cholerisch. Was sagen Sie zu einem Stück Rindfleisch mit Senf?

Katharine. Ein Gericht, das ich überaus gern esse.

Grumio. Ja; aber der Senf ist ein wenig zu hitzig.

Katharine. Nun, so gib mir das Rindfleisch, und laß den Senf davon.

Grumio. Nein, das geschieht nicht, Sie müssen auch den Senf nehmen, sonst kriegen Sie kein Rindfleisch von Grumio.

Katharine. Nun, so gib mir beides, oder eins, oder was du sonst willst.

Grumio. Gut, so geb' ich Ihnen den Senf ohne das Rindfleisch.

Katharine. (indem sie ihn schlägt.) Geh fort, du falscher, spöttischer Schurke, der mich mit den bloßen Namen der Gerichte satt machen will. Der Henker hole dich, und euch alle, ihr Lumpengesindel, die ihr eure Freude an meinem Elende habt! Geh fort, sag' ich.

Neunter Auftritt.

Katharine. Petruchio und Hortensio mit Essen.

Petruchio. Was macht mein Rädchen? — — Wie? mein Schatz, ganz abgeässhert?

Hortensio. Wie gehts, gnädige Frau?

eine Widerbellerinn zu zähmen. 247

Katharine. O! wahrhaftig, so kalt wie möglich.

Petruchio. Fasse dich, und sieh mich heiter an. Hier, mein Kind; du siehst, wie ämsig ich bin, dein Essen selbst zurechte zu machen, und es dir zu bringen. Ich weiß gewiß, liebes Rätchen, diese Gefälligkeit ist Dankens werth — — Wie? kein Wort? — Ha! du magst es also nicht? und alle meine Mühe ist umsonst gewesen? — — Da, nehmt die Schüssel wieder weg.

Katharine. O! laßt sie doch stehen.

Petruchio. Der armseligste Dienst wird mit Dank vergolten, und das muß auch der meinige, ehe du das Essen anrührst.

Katharine. Ich dank' Ihnen, mein Herr.

Hortensio. Psui, schämen Sie sich doch, Signor Petruchio. Kommen Sie, Madam, ich will Ihnen Gesellschaft leisten.

Petruchio. (leise) Ist alles auf, Hortensio, wenn du mich lieb hast! — (laut) Wohl bekomm' es dir, liebes Kind! — Rätchen, is geschwind! — Und ikt, mein zuckerfüßes Weibchen, wollen wir wieder nach deines Vaters Hause zurück lehren, und da Staat machen, so gut als einer, mit seidnen Kleidern, und Kopfzeugen, und goldnen Ringen, mit Krausen und Manschetten, und Reifröcken, und andern Siebensachen, mit Scherfen, Fächern, allerley Staat, Armbändern aus Bernstein, Korallen, und allem dergleichen Zeuge. Nun? hast du bald abgespeißt? Der Schneider wartet auf dich, um dir Kleider anzupassen. (Es kommt ein Schneider.)

Komm Schneider, laß uns den Puz hier besehen.
 Lege das Kleid aus. (Es kommt ein Galanteriehändler.)
 Was bringt Er Gutes, mein Freund?

Galanteriehändler. Hier ist die Kappe, die
 Ihre Gnaden bestellt haben.

Petruchio. Ey, die ist ja auf einem Suppen-
 teller geformt, eine wahre Schüssel von Sammet!
 Pfui, pfui, sie ist garstig und schmutzig. Sie ist
 so klein, wie eine Schnecke, oder Muschale, ein
 Puppenmüschchen, ein Spielzeug, ein Quark, eine
 Kinderkappe! Fort damit! ich muß eine grössere
 haben.

Katharine. Ich will keine grössere; diese hier
 ist recht nach der Mode, und feine Damen tragen
 gerade solche Kappen, wie diese.

Petruchio. Wenn du erst fein wirst, sollst du
 auch so eine haben, nicht eher.

Zortensio. Das wird so geschwinde nicht gehen.

Katharine. Ey, mein Herr, ich denke doch, ich
 werde reden dürfen, und nun will ich einmal reden.

*) Ich bin kein kleines, unmündiges Kind. Wohl

*) Shakespear hat hier die Natur mit grosser Geschick-
 lichkeit kopiert. Petruchio hat seine Frau durch Poltern,
 Hungern und Wachen mild und nachgebend gemacht,
 und die Zuhörer erwarten sie nun nicht weiter lärmen
 und schmählen zu hören. Allein so bald ihr in dem Ar-
 tikel der Mode und des Puzes, der eingewurzeltesten
 Thorheit des andern Geschlechts, widersprochen wird,
 so geräth sie wieder, wiewohl zum letztenmal, in die
 volle unbändige Wuth ihres Naturels. Warburton.

eine Widerbellerinn zu zähmen. 249

bessere Leute, als Sie sind, haben es gelitten, daß ich ihnen meine Meynung gesagt habe; und wenn Sie das nicht anhören können, so stopfen Sie lieber Ihre Ohren zu. Meine Zunge soll den Aerger meines Herzens erzählen, denn sonst wird mein Herz brechen, wenn es ihn verbergen muß; und ehe das geschehen soll, will ich lieber nach Herzenslust alles heraus sagen, was mir einkömmt.

Petruchio. Freylich, du hast Recht, es ist eine lumpichte Kappe; eine Tortenform, ein elendes Ding, eine seidne Pastete; ich bin dir recht gut dafür, daß sie dir nicht gefällt.

Katharine. Sey mir gut, oder sey mir nicht gut; genug, mir gefällt die Kappe, und ich will entweder diese haben, oder gar keine.

Petruchio. Dein Kleid *) willst du haben? Ja freylich — Komm her, Schneider, laß uns es sehen. Ach das Gott erbarm! was ist das für ein Maskeradenaufzug! Was soll das seyn? Ein Ermel? — Er sieht aus, wie eine halbe Kanone! — Seht doch, hinauf und herunter, eingeschnitten wie eine Aepfeltorte! — Das ist lauter Snip und Snap, lauter verschnittnes Zeug! gleich den Rauchfässern in einer Barbierstube! — Ins Teufels Namen, Schneider, wie nennst du das?

*) Dieser vorseßliche Mißverstand ist im Original begreiflicher durch die Aehnlichkeit des Schalls in den Wörtern. Katharine sagt nämlich zuletzt: or I will have none; und Petruchio fängt wieder an: Thy gown? Why, ay.

Zortensio. (für sich) Ich sehe schon, sie wird wohl weder Kappe noch Kleid bekommen.

Der Schneider. Sie befahlen mir, es gut und ordentlich zu machen, nach der izigen Mode.

Petruchio. Freylich that ich das; aber wenn Ers sich noch erinnert, so befahl ich ihm doch nicht, es nach der Mode zu verderben. Nur gleich fort! über Dick und Dünn nach Hause gehüpft! meine Kundschaft kriegt er nicht; ich will nichts davon; fort, such Ers anderswo an Mann zu bringen.

Katharine. Ich habe noch nie ein modischeres Kleid gesehen, kein zierlicheres, hübscheres und artigeres. Vermuthlich wollen Sie eine Drathpuppe aus mir machen?

Petruchio. Ja, wahrhaftig, er will eine Drathpuppe aus dir machen.

Schneider. Sie sagt, Ihre Gnaden wollen eine Drathpuppe aus ihr machen.

Petruchio. Ueber die greuliche Unverschämtheit! — Du lügst, du Zwirnfaden, du Fingerhut, du Elle, du dreyviertel, halbe, viertel, achtel Elle! du Floh, du Haarnisse, du Wintergrille du! Ich sollte mir in meinem eignen Hause mit einem zwirnenen Galanteriedegen trogen lassen? Fort, du Lumpe, du Zuthat, du Abfall, oder ich werde dich mit deiner Elle so bemessen, daß du dein Lebtag an dein dunnes Gewäsche denken sollst! — Ich sage dir, du hast ihr Kleid verhudelt.

Schneider. Ihre Gnaden irren sich; das Kleid ist gerade so gemacht, wie es meinem Meister vor-

eine Widerbellerinn zu zähmen. 251

geschrieben wurde. Grumio gab Befehl, wie es sollte gemacht werden.

Grumio. Ich gab ihm keinen Befehl; ich gab ihm den Zeug.

Schneider. Aber wie verlangte Er, mein Freund, daß es gemacht werden sollte?

Grumio. Je nun zum Henter mit der Nähna-
del und dem Zwirnfaden.

Schneider. Aber hat Er nicht verlangt, daß es geschnitten werden sollte? *)

Grumio. Freylich hab' ich deinem Meister ge-
sagt, daß er das Kleid schneiden sollte, aber nicht,
daß er's in Stücke schneiden sollte; ergo lügst du.

Schneider. Nun hier ist ein Zettel, worauf
das Kleid beschrieben ist, der kann mein Zeuge seyn.

Grumio. Der Zettel lügt in seinen Hals, wenn
er sagt, ich habe das gesagt.

Schneider. „Inprimis, ein weit gemachtes
Kleid — —

Grumio. Herr, hab' ich jemals ein weit gemach-
tes Kleid gesagt, so neht mich in die Schleppe dieses
Kleides, und prügelt mich mit einem Knaul braunen
Zwirn zu Tode; ich sagte, ein Kleid.

Petruchio. Les' Er weiter.

Schneider. „Mit einer kleinen runden Kappe.,,

Grumio. Ich bekenne die Kappe. |

*) Hier fehlen zwei Wortspiele, die bloß auf dem Dop-
pelsinn der beiden Englischen Wörter *to face* und *to brave*
beruhen.

Schneider. „Mit einem runden Ermel.,,

Grumio. Ich bekenne zwey Ermel.

Schneider. „Die Ermel zierlich ausgeschnitten.,,

Petruchio. Nun ja, da steckt's eben.

Grumio. Ein Fehler in der Rechnung, Herr, ein Fehler in der Rechnung! Ich befahl, daß die Ermel sollten ausgeschnitten, und wieder zugenäht werden, und das will ich gegen dich beweisen, wenn gleich dein kleiner Finger mit einem Fingerhute gepanzert ist.

Schneider. Was ich gesagt habe, ist wahr. Hätt' ich dich nur, wo ich dich haben möchte, du solltest es schon erfahren.

Grumio. Ich bin hier gleich bey dir; nimm du deine Rechnung, und gieb mir deine Elle, und schone meiner nicht.

Zortensio. Nun wahrhaftig, Grumio, da würde er schön wegkommen.

Petruchio. Kurz und gut, Freund, das Kleid ist nicht für mich.

Grumio. Sie haben Recht, Herr, es ist für die gnädige Frau.

Petruchio. Geh nur, und nimm es weg zu deines Meisters Gebrauch.

Grumio. Mein Schurke, um alles in der Welt nicht! Du solltest das Kleid meiner gnädigen Frau zu deines Meisters Gebrauch wegnehmen?

Petruchio. Nun, was denkst du dir denn das bey?

Grumio. O Herr, dabey denk' ich mehr, als

eine Widerbesserinn zu zähmen. 253

Sie wohl glauben. Meiner gnädigen Frauen Kleid zu seines Meisters Gebrauch wegzunehmen! — O pfui! pfui!

Petruchio. (leise) Hortensio, sage, du wollest dem Schneider bezahlen. (laut) Geh, nimm es weg, geh, und sage kein Wort mehr.

Hortensio. Schneider, ich will dir morgen das Kleid bezahlen; nimm ihm seine hastigen Reden nicht übel. Geh nur, sag' ich, und grüß deinen Meister.

(Der Schneider geht ab.)

Petruchio. Ist komm, mein Râthchen; wir wollen zu deinem Vater in dieser ehrlichen, geringen Kleidung reisen; unsre Geldbörsen sollen reich seyn, und unsre Kleider arm; denn nur die Seele macht den Körper reich, und eben so, wie die Sonne durch die dunkelsten Wolken bricht, so scheint auch die Tugend durch das schlechte Kleid hervor. Ist darum die Dohle schätzbarer als die Lerche, weil ihre Federn schöner sind, oder ist die Otter wohl besser als der Hal, weil ihre vielfärbige Haut das Auge ergötzt? O nein, gutes Râthchen; und so bist auch du wegen dieses schlechten und geringen Anzuges um nichts schlechter. Hältst du es für Schande, so schiebe die Schuld auf mich. Sey also aufgeräumt, wir wollen gleich fort, um uns in deines Vaters Hause recht lustig zu machen — Ruft doch meine Leute; wir wollen gleich abreisen; bringt nur unsre Pferde ans Ende der grossen Wiese; dort wollen wir aufsteigen, und bis dahin zu Fusse gehen — — Laß

sehen; ich denke, es ist jetzt etwa sieben Uhr; wir können noch ganz bequem um Mittag da seyn.

Katharine. Ich muß Ihnen sagen, mein Herr, es ist schon beynahe zwey Uhr, und es wird Abend seyn, ehe Sie hinkommen.

Petruchio. Es soll sieben Uhr schlagen, eh ich zu Pferde steige. Ich mag sprechen, oder thun, oder denken, was ich will, allemal kömmt du mir in die Queere. Geht nur ihr Leute; heute will ich nicht fort; und wenn ich fortgehe, soll es erst so viel an der Uhr seyn, wie ich gesagt habe, daß es wäre.

Zortensio. Nun wahrhaftig! der artige Herr will gar über die Sonne befehlen!

(Sie gehen ab.)

„Lord. He! ist Niemand da? — (Es kömmt
„Bediente) Er schläft schon wieder! Kommt, nehmt
„ihn ganz sachte auf, und zieht ihm wieder seine
„eigenen Kleider an. Aber seht zu, daß ihr ihn ja
„nicht aufweckt.“

„Bedienter. Sehr wohl, Mylord. Kommt,
„helft mir ihn wegtragen.“

(Sie tragen Eley von der Bühne weg.)

Zehnter Auftritt.

Vor Baptista's Hause.

Tranio. Der Pedant, wie Vincentio
gekleidet.

Tranio. Dieß ist das Haus, mein Herr. Soll
ich Jemand rufen?

eine Widerbellerinn zu zähmen. 255

Pedant. Freylich, was sonst? Wenn ich nicht irre, so muß sich Signor Baptista seit zwanzig Jahren her meiner erinnern, wir wohnten damals in Genua mit einander im Pegasus.

Tranio. Recht gut; thun Sie nur immerfort so ernsthaft und ehrbar, wie sichs für einen Vater gehört.

(Biondello kömmt)

Pedant. Ganz gewiß; aber, mein Herr, da kömmt Ihr Bursche! es wäre gut, wenn man ihn ein wenig unterrichtete.

Tranio. Vor dem lassen Sie sich nicht bange seyn. Höre, Biondello, thu ist deine Pflicht treulich, das rath' ich dir. Stelle dir immer vor, dieß sey der wirkliche Vincentio.

Biondello. O! für mich seyn Sie unbesorgt.

Tranio. Hast du denn auch dein Gewerbe an Baptista bestellt?

Biondello. Ich hab' ihm gesagt, Ihr Vater sey in Venedig, und Sie erwarteten ihn noch heute in Padua.

Tranio. Du bist ein braver Kerl; hier hast du ein Trinkgeld. Da kömmt Baptista; setzen Sie sich in Postur.

Filfter Auftritt.

Die Vorigen. Baptista. Lucentio.

Tranio. Signor Baptista, Sie kommen wie gerufen; sehen Sie, dieß ist der Mann, von dem ich

Ihnen sagte. Izt, lieber Herr Vater, seyn Sie auf meiner Seite, und geben mir Bianca zu meinem väterlichen Erbtheil.

Pedant. Sachte! sachte! — Erlauben Sie, mein Herr, ich bin nach Padua gekommen, um einige Schulden einzutreiben, und da hat mir mein Sohn Lucentio eine wichtige Liebesangelegenheit zwischen Ihrer Tochter und ihm entdeckt. Wegen des vielen Guten, das ich von Ihnen höre, und wegen der Liebe, die er zu ihrer Tochter, und sie zu ihm hat, will ich ihn nicht lange aufhalten, und bin es, als ein rechtschaffner Vater, zufrieden, ihn verheyrathet zu sehen; und wenn es Ihnen gefällig ist, eben so gern, als ich, einen Vergleich darüber zu treffen, so werden Sie mich bereit und willig finden, und ich gebe ohne Umstände gern meine Einwilligung zu dieser Heyrath. Denn mißtrauisch kann ich nicht gegen Sie seyn, Signor Baptista, da ich so viel gutes von Ihnen höre.

Baptista. Nehmen Sie mir das nicht ungütig, mein Herr, was ich Ihnen zu sagen habe. Ihre Offenherzigkeit und Ihre Kürze gefallen mir sehr. Es hat seine Richtigkeit, daß Ihr Sohn Lucentio hier meine Tochter liebt, und sie liebt ihn wieder, oder beyde müssen sich ganz ausserordentlich verstellen. Wenn Sie also nur noch das hinzusetzen, daß Sie als ein Vater gegen ihn verfahren, und meiner Tochter ein hinlängliches Heyrathgut aussetzen wollen, so ist die Heyrath gemacht, und es braucht weiter

eine Widerbellerinn zu zähmen. 257

nichts; Ihr Sohn soll alsdann meine Tochter mit meiner Einwilligung erhalten.

Tranio. Ich danke Ihnen, mein Herr. Wo glauben Sie denn, daß wir am besten uns verloben, und solche Versicherungen ausstellen können, womit beyde Theile zufrieden sind?

Baptista. Nicht in meinem Hause, Lucentio; denn Sie wissen, Wände haben Ohren; und ich habe viele Bediente; ausserdem laurt der alte Gremio beständig auf, und wir könnten da leicht unterbrochen werden.

Tranio. So sey es denn in meiner Wohnung, wenns Ihnen gefällig ist; dort hält sich auch mein Vater auf, und da wollen wir diesen Abend die Sache still und ordentlich abthun. Lassen Sie Ihre Tochter durch diesen Bedienten hier rufen; mein Bursche soll sogleich den Schretlber holen. Es thut mir nur leid, daß ich es nicht vorher gewußt habe, und daß Sie daher sehr werden fürlieb nehmen müssen.

Baptista. Das thut nichts. Rambio, geh geschwind nach Hause, und laß Bianca sich sogleich fertig machen. Sag ihr auch allenfalls, was hier vorgegangen ist, Lucentio's Vater sey in Padua angekommen, und sie werde vermuthlich Lucentio's Frau werden.

Lucentio. Das gebe der Himmel! — ich wünsch' es von ganzem Herzen.

(Er geht ab.)

Tranio. Spotte nicht mit dem Himmel, son:
(Vierter Band.) R

dern geh nur! — Signor Baptista, soll ich Ihnen den Weg zeigen? — Seyn Sie willkommen; Sie werden wohl nur Ein Gericht kriegen; aber nur Geduld; in Pisa soll's besser hergehen.

Baptista. Ich folge Ihnen.

(Sie gehen ab.)

Biondello. Cambio!

(Lucentio kommt wieder.)

Lucentio. Was willst du, Biondello?

Biondello. Sie sahen doch, daß mein Herr Ihnen zuwinkte und zulächelte?

Lucentio. Was sollte denn das, Biondello?

Biondello. Wahrhaftig, nichts; aber er hat mich hier gelassen, die Meynung oder Moral seiner Winke und Zeichen auszulegen.

Lucentio. O! so lege sie mir doch aus.

Biondello. Hören Sie also. Mit Baptista ist nun so gut wie richtig; er spricht mit dem betriegerischen Vater eines betriegerischen Sohns.

Lucentio. Nun, was denn weiter?

Biondello. Sie sollen seine Tochter zum Abendessen hinführen.

Lucentio. Und dann?

Biondello. Der alte Pfarrer an der St. Lukas-Kirche steht zu jeder Zeit und Stunde Ihnen zu Be-
fehl.

Lucentio. Und was soll nun alles das?

Biondello. Das weiß ich nicht. Aber warten Sie doch; sie sind ikt mit einer nachgemachten Versicherung der Mitgift beschäftigt; suchen Sie sich in-

eine Widerbellerinn zu zähmen. 259

deß des Mädchens zu versichern, cum privilegio ad imprimendum solum; nehmen Sie den Pfarrer, den Küster, und einige nöthige ehrliche Zeugen mit sich in die Kirche. Wenn das nicht Ihren Wünschen gemäß ist, so hab' ich nichts weiter zu sagen; als, sagen Sie Ihrer Bianca auf ewig gute Nacht.

Lucentio. Warte doch, Biondello.

Biondello. Ich habe nicht Zeit. Ich weiß, daß sich ein Mädchen einmal in Einem Nachmittage verheyrathet hat, als sie in den Garten gieng, Peterfilien zu holen, um ein Kaninchen damit auszufüllen; und das können Sie auch thun, mein Herr; und hiemit Gott befohlen. Mein Herr hat mir aufgetragen, nach der St. Lukaspfarre zu gehen, und dem Priester zu sagen, er solle sich fertig halten, um die Zeit zu kommen, wenn Sie mit Ihrem Appendix ankommen werden.

(Er geht ab.)

Lucentio. Das kann ich, und will ich, wenn sie's zufrieden ist. Und warum sollte sie's nicht seyn? Es gehe wie es wolle, ich will sie ohne Umstände darum bitten; es müßte schlimm seyn, wenn Kam-bio ohne sie davon gehen sollte.

(Er geht ab.)

Zwölfter Austritt.

Eine grüne Wiese.

Petruchio. Katharine. Hortensio.

Petruchio. Komm doch zu, in Gottes Namen, wir wollen wieder nach deines Vaters Hause. Guter Gott! wie hell und lieblich scheint der Mond?

Katharine. Der Mond? — die Sonne; es ist ja ist kein Mondschein.

Petruchio. Ich sage es ist der Mond, der so helle scheint.

Katharine. Und ich weiß, es ist die Sonne, die so helle scheint.

Petruchio. Nun, bey meiner Mutter Sohn! und das bin ich, es soll Mond oder Stern, oder alles seyn, was ich Lust habe, eher will ich nicht wieder nach deines Vaters Hause reisen. Geht, und holt unsre Pferde wieder zurück. Immer Widerspruch und noch mehr Widerspruch; nichts als Widerspruch!

Hortensio. Sagen Sie doch nur immer, was er sagt; sonst kommen wir niemals fort.

Katharine. O! laß uns doch weiter gehen, da wir schon einmal so weit sind; es mag denn immerhin Mond oder Sonne seyn, oder was du sonst willst; und beliebt dir auch, es ein Vinsenlicht zu nennen, ich verspreche dir, daß ich es künftig gleichfalls dafür halten will.

Petruchio. Ich sage, es ist der Mond.

eine Widerbellerinn zu zähmen. 261

Katharine. Ja freylich ist es der Mond.

Petruchio. Nein, du lügst; es ist die liebe Sonne.

Katharine. Nun ja, lieber Gott! es ist die liebe Sonne; aber sie ist es nicht, sobald du sagst, sie sey es nicht; auch der Mond verwandelt sich, wie es dir beliebt. Wie du es nennen willst, so ist es, und so wird es auch für Katharine seyn.

Zortensio. Zieh ab, Petruchio, das Feld ist gewonnen.

Petruchio. Gut, nur immer vorwärts; so muß man schwimmen, und nicht immer wider den Strom. Aber stille, da kommt jemand.

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Vincentio.

Petruchio. (zu Vincentio.) Guten Morgen, meine liebe Frau, wo hinaus? — Sage mir doch, liebes Råthchen, hast du jemals ein frischeres Frauenzimmer gesehen? Was für ein Krieg zwischen Weiß und Roth auf ihren Wangen! Welche Sterne schmücken den Himmel mit solcher Schönheit, wie diese beyden Augen dieß himmlische Antlitz? Schönes liebenswürdiges Mädchen, noch einmal guten Tag — liebes Råthchen, umarme sie doch, ihrer Schönheit wegen.

Zortensio. Er wird den Mann verrückt im Kopfe darüber machen, daß er ein Frauenzimmer aus ihm macht.

Katharine. Junges, aufblühendes Mädchen, schön, und frisch, und anmuthig, wo hinaus? oder wo ist dein Aufenthalt? glücklich sind die Eltern eines so schönen Kindes! noch glücklicher der Mann, dem günstige Sterne dich zur liebenswürdigen Gattin bestimmt haben!

Petruchio. Nun was ist's, Rätchen? Ich hoffe doch nicht, daß du im Kopfe verrückt bist? Das da ist ja ein Mann, ein alter, runzlichter, abgelebter Mann, und kein Mädchen, wofür du ihn anredest.

Katharine. Vergieb, alter Vater, meinen betrognen Augen, die von der Sonne so geblendet sind, daß mir alles, was ich ansehe, grün zu seyn scheint. Ist seh ich, daß du ein ehrwürdiger Alter bist; vergieb mir doch ja meinen tollen Irrthum.

Petruchio. Das thu doch, werther Greis, und sag' uns, wohin du reisest; nimmst du einerley Weg mit uns, so wird uns deine Gesellschaft sehr angenehm seyn.

Vincentio. Mein lieber Herr, und meine aufgeräumte Dame, die Sie durch diesen sonderbaren Empfang mich sehr betroffen gemacht haben, mein Name ist Vincentio, mein Aufenthalt Vifa, und ist geh ich nach Padua, um dort einen Sohn von mir zu besuchen, den ich lange nicht gesehen habe.

Petruchio. Und wie heißt der?

Vincentio. Lucentio, lieber Herr.

Petruchio. Eine glückliche Zusammenkunft! und noch glücklicher für deinen Sohn! Ist kann ich der Verwandtschaft nach mit eben dem Rechte als deinem

eine Widerbellerinn zu zähmen. 263

ehrwürdigen Alter nach, dich meinen liebsten Vater nennen; denn dein Sohn hat neulich erst die Schwester meiner Frau hier geheyrathet. Wundere und tränke dich nicht darüber; sie hat einen sehr guten Ruf, eine reiche Aussteuer, und ist von sehr gutem Hause; und ausserdem so wohl erzogen, als man es immer von der Braut des vornehmsten Edelmanns erwarten kann. Ich muß dich, alter Vincentio, umarmen; und nun laß uns gleich hinreisen, deinen rechtschaffenen Sohn zu besuchen, der über deine Ankunft voller Freuden seyn wird.

Vincentio. Aber ist denn das wirklich wahr? oder beliebt's Ihnen nur, wie muntre Reisende zu thun pflegen, mit der Gesellschaft einen Spas zu machen, die sie unterwegs antreffen?

Hortensio. Ich versichre dich, Vater, es ist so.

Petruchio. Komm nur, geh mit uns, und sieh selbst, daß es wahr ist; denn unser voriger Spas hat dich argwöhnisch gemacht.

(Petruchio, Katharine, und Vincentio gehen ab.)

Hortensio. Schön, Petruchio, das hat mir Herz gemacht! — Ist will ich zu meiner Witwe, und ist sie widerspenstig, so hat Hortensio von dir gelernt, auf seinem Kopf zu bestehen.

(Er geht ab.)

—————